

Noch einmal zum Mythos in Pindars vierter olympischer Ode

Thomas A. Schmitz (Kiel)

209
—
210

Pindars vierte olympische Ode, für den 452 errungenen Viergespannsieg des Psaumis aus Kamarina verfasst¹, schließt mit einer kurzen mythischen Erzählung, die die gesamte Epode der einzigen Triade des Epinikions umfasst: Der Argonaut Erginos war bei den Wettspielen auf Lemnos von den Lemnierinnen wegen seiner | grauen Haare verlacht worden, doch er gewann den Waffenlauf und belehrte die Königin Hypsipyle, dass sich unter einem grauen Schopf nicht selten ein junger Mann verbergen kann. Allgemeinen Tendenzen der Pindarinterpretation folgend² haben ältere Interpreten aus diesem Mythos biographische Details über den (uns sonst unbekannt) Sieger Psaumis gewinnen wollen und geschlossen, auch er sei wie Erginos grauhaarig gewesen. Im Gegensatz dazu steht die neuere Forschung solchen Extrapolationen meist ablehnend gegenüber³. So ist es etwas überraschend, dass ein kürzlich erschienener Kommentar zu Ol. 4 diese Interpretation (wenn auch sehr vorsichtig) wieder rehabilitiert⁴; noch überraschender, dass es für den Rezensenten dieses Kommentars gar „keinen Zweifel mehr an der Deutung des Mythos von O. 4“ gibt: Er sieht bei Psaumis wie bei Erginos „das Motiv ‚Sieg im Alter‘“ wirksam⁵.

210
—
211

In der Annahme, Psaumis sei wie Erginos bei seinem Sieg schon ein alter Mann gewesen, greifen Mader und Krischer eine schon von C. M. Bowra in seinem Pindarbuch⁶ vertretene Position auf: “In *Olympian* 4 there is a clear parallel between Psaumis and Erginus, both of whom win in the Games when they are of riper years, and the scholiast makes the point δηλονότι καὶ αὐτὸς ὁ Ψαῦμις πολὺς ἦν καὶ οἷος προπόλιος (schol. O. 4.39b, p. 137.27 Dr.)” Erstaunen muss zunächst die Tatsache, dass Bowras Aussage in explizitem Gegensatz zu dem von ihm zitierten Scholion steht: προπόλιος bezeichnet gerade den *vorzeitig*, also in der Jugend Ergrauten, zumindest Erginos kann also nicht „of riper years“ gewesen sein (vgl. auch Schol. 32c ὁ Ἐργίνος νεώτερος μὲν τῷ χρόνῳ προπόλιος δὲ τὴν κόμην). Auch der Text der Ode selbst gibt unmissverständlich zu erkennen, dass Erginos ein junger Mann ist (25f. | νέοις ἐν ἀνδράσιν), so dass zumindest dieser Teil der von Bowra, Mader und Krischer gezogenen Parallele zwischen dem mythischen und dem aktuellen Sieger hinfällig ist.

Es bleibt noch die andere Hälfte der möglichen Parallele zu prüfen: Schon in den Scholien lesen wir die Annahme, wie Erginos sei auch Psaumis vorzeitig ergraut gewesen (vgl. außer dem oben zitierten Schol. 39b auch Schol. 39a und 29e ὅθεν δῆλον ὡς καὶ αὐτὸς ὁ Ψαῦμις ἤδη πολὺς ὢν ἐνίκησεν). Den Einwand, diese Angabe sei nur aus dem Text der Ode geschöpft, versuchte Boeckh⁷ zu entkräften: Die in anderen Scholien (29d) festgehaltenen Angaben über Erginos seien nachweislich nicht aus Ol. 4 genommen, also stamme auch die Angabe von Psaumis’ Grauhaarigkeit aus unabhängiger Überlieferung.

Für wertvolle Hilfe bei der Entwicklung der hier dargelegten Interpretationen danke ich Herrn Prof. A. Köhnken und dem Herausgeber, Herrn Prof. C. W. Müller.

1 Vgl. Schmitz [42].

2 Vgl. Young [50:9f.].

3 Ähnlich zurückhaltend schon Gildersleeve [15:165]; zuletzt Kurz [25:7]; Lehnus [28:68] und Gerber [13:22].

4 Mader [29] 54: „Gewiß besteht die Möglichkeit, dass Psaumis wie Erginos graue Haare (und ein ähnliches Alter) hatte; für das Verständnis des Mythos und die Deutung der Ode jedoch ist eine solche Annahme, die allein auf Hypothese beruht, nicht nötig.“

5 Krischer [24] 158.

6 Bowra [4] 292.

7 Boeckh [2] 2, 2, 146.

Abgesehen von der Schwierigkeit, sich eine solche Überlieferung vorzustellen (die olympischen Siegerlisten enthielten unseres Wissens keine Angaben über die Haarfarbe der Sieger), widerspricht auch hier der Text der Scholien dieser Argumentation: Die Wendungen ὄθεν δῆλον und δηλονότι zeigen deutlich, dass die Scholiasten hier Schlussfolgerungen aus dem Text ziehen. Die Angaben über Erginos können aus literarischer⁸ oder mythographischer⁹ Tradition stammen, die über Psaumis sind (mit einer in den Scholien häufig anzutreffenden Methode¹⁰) aus dem Text der Ode entwickelt.

Wie aber ist der kurze Mythos in Ol. 4 zu verstehen? Um diese Frage zu beantworten, muss man sich zunächst über seine Stellung in der Gesamtstruktur der Ode klar werden. In einem ersten Abschnitt steuert Pindar nach der hymnischen Anrufung des Zeus (1–10, verbunden mit dem sogenannten δέξαι-Motiv¹¹) auf die als Höhepunkt dieser Bewegung angelegte Nennung¹² des Siegers Psaumis (10–12) hin; dieser erste Teil wird durch ein Gebet, das Glück möge fortbestehen (12f.), abgeschlossen¹³. Etwa in der Mitte der kurzen Ode beginnt ein neuer Gedankengang: Nach einem kräftigen Neuansatz mit der ersten Person (ἐπεὶ νιν αἰνέω, 14) und konventionellen Lobeserhebungen¹⁴ für Psaumis (14–16) fährt der Dichter mit einer Wahrheitsbeteuerung fort (17f.). An diese schließt sich eine Gnome an (18): Der erfolgreiche Versuch¹⁵ des Psaumis hat gezeigt, was in ihm steckt¹⁶, und rechtfertigt so das Lob für ihn.

An dieser Stelle nun setzt der Mythos ein: Wie häufig bei Pindar, so beginnt er auch hier mit dem zentralen Punkt und stellt in einem κεφάλαιον den wichtigsten Aspekt der Erzählung in den Vordergrund¹⁷. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht eindeutig die διάπειρα, die als Parallele zwischen Psaumis und Erginos fungiert: Wie sie den wahren Wert des Psaumis gezeigt hat, so hat sie einst auch den Argonauten vom ungerechtfertigten Spott (ἀτυμία) der Lemnierinnen befreit. Der Mythos dient als Begründung der Gnome (18f.) und verbürgt somit die Wahrheit des 14–17 ausgesprochenen Lobes. Diese argumentative Abfolge¹⁸ der Elemente muss man bei der Interpretation des Mythos ständig berücksichtigen¹⁹.

Dass der laudator sein Lob durch eine so umfangreiche Argumentation in Gnome und Mythos rechtfertigt, kann nicht weiter verwundern: Wie jeder enkomiastische Lobredner, so muss auch das „Ich“ in den Epinikien immer wieder seine Aufrichtigkeit und die Wahrheit seiner Behauptungen betonen²⁰. Die kurze mythische Erzählung verbindet laudator und laudandus: Sie stützt die Gnome v. 18 und begründet so den Wahrheitsanspruch des laudator; sie führt andererseits in dem mythischen Sieger Erginos eine offenkundige Parallele zum realen Sieger Psaumis vor Augen (vgl. auch den

8 Die Scholien zu Ol. 4 vergleichen den Text dieser Ode an einer Reihe von Stellen mit anderen Dichtern (Homer, Kallimachos, Apollonios Rhodios), vgl. Schol. 3d. 11c. 31b. 32a u. ö.

9 So von Wilamowitz-Moellendorff [47] 420.

10 Vgl. die einschlägigen Aufsätze von M. R. Lefkowitz, jetzt zusammengefasst in ihrem Buch [27].

11 Vgl. Bundy [6] 2, 78 mit Anm. 104 und Pavese [35] 125.

12 Zur Wichtigkeit der Namensnennung vgl. Hamilton [17] 15. 42ff. u. ö.

13 Zu Gebeten als Abschlüssen und Übergängen vgl. Race [37] 119–140.

14 Wir finden dieselbe Anordnung von Themen auch Isth. 2, 37–39, vgl. Thummer [46] 2, 49 zu dieser Stelle.

15 Dass διάπειρα hier so zu verstehen ist und nicht ‚perseverance‘ heißen kann, wie Gerber [13] 20 meint, zeigen die Verse 19f., in denen das Wort (vertreten durch das Relativpronomen ἃπερ) weiterhin Subjekt ist: Vom Spott der lemnischen Frauen befreite den Erginos der eine, erfolgreich vollbrachte Versuch beim Waffenlauf, nicht ‚Beharrlichkeit‘.

16 Auch dieser Gedanke findet sich mehrfach bei Pindar, so Nem. 3, 70f. und Isth. 4, 30; vgl. Gundert [16] und Thummer [46] 2, 71.

17 So richtig Most [32] 159: “[...] Pindar does not begin his mythological narrative arbitrarily, but instead isolates that moment which is decisive for his interpretation of the myth [...]”

18 Überspitzt, aber im Grundsätzlichen richtig äußert sich zu dieser Art logischer Abfolge in der archaischen Dichtung Slater [43] 66.

19 Richtig gesehen wurde die Funktion des Mythos schon von Welcker [48] 388f. = [49] 2, 212f., vgl. auch Christ [9] 34.

20 Vgl. Bernardini [1] 50f. mit Anm. 37 und die Zusammenstellung solcher Passagen bei Pavese [35] 133f. 146.

wörtlichen Anklang von στεφανωθείς, 11, für Psaumis, und μετὰ στέφανον ἰών, 23, für Erginos²¹).

Auch in einem anderen Punkt entspricht die mythische Erzählung ganz dem konventionellen Aspekt der pindarischen Epinikien: Erginos' Leistung geht über das hinaus, was seine grauen Haare erwarten lassen. Das Verhältnis von Aussehen und Leistung ist ein Motiv, das in den Epinikien immer wieder variiert wird; im allgemeinen aber sehen diese Variationen so aus, dass Pindar feststellt, der Sieger sei von schöner Gestalt und habe die Hoffnungen, zu denen sein Aussehen Anlass gab, vollauf bestätigt²² (ein typisches Beispiel: Ol. 8, 19 ἦν δ' ἔσορᾶν καλός, ἔργω τ' οὐ κατὰ εἶδος ἐλέγχων [...]). In Ol. 4 finden wir somit eine Art Umkehrung dieses konventionellen Motivs: Erginos leistet mehr, als sein Äußeres verspricht. Vergleichbar ist hier der Pankratiast Melissos, für den Pindar in ähnlicher Weise (und nicht ohne Humor) feststellt²³: οὐ γὰρ φύσιν Ὠαριωνείαν ἔλαχεν· | ἀλλ' ὄνοτος μὲν ἰδέσθαι, | συμπεσεῖν δ' ἀκμῆ βαρύς. (Isth. 4, 49–51) |

213

—

214

Wie aber steht es um Psaumis? Wie weit darf man, nach den beobachteten Parallelen zwischen ihm und Erginos, die Ähnlichkeit zwischen den beiden sehen? Lässt sich auch für Psaumis eine Diskrepanz zwischen seinem Äußeren und seiner Leistung erschließen? Bedenkenswert erscheint mir zunächst, dass alle Passagen, in denen Pindar Schönheit und Leistung vergleicht, aus Epinikien für Faust- und Ringkämpfer oder Pankratiasten stammen²⁴, also für Athleten, deren körperliche Erscheinung und Körperkraft für ihren Erfolg wichtig sind. Sinnvoll ist ein solcher Vergleich auch für den Sieger im Waffenlauf Erginos, für einen Sieger mit dem Viergespann hingegen scheint er weniger angebracht²⁵, da nicht einmal feststeht, ob Psaumis sein Gespann selbst steuerte oder bei seinem Sieg überhaupt nur in Olympia anwesend war²⁶

Will man etwas subtiler vorgehen, so kann man in der ἀτυμία, die Erginos seitens der lemnischen Frauen zu erdulden hat, ein Hindernismotiv²⁷ sehen: Die Tatsache, dass ihm niemand den Sieg zugetraut hat, lässt seinen schließlich doch errungenen Erfolg um so strahlender erscheinen. Auf dieser Spur weitersuchend haben einige Interpreten auch für Psaumis Hindernisse auf dem Weg zum Sieg vermutet: Das Publikum in Olympia habe dem Mann „mit barbarischem Namen aus einem obskuren Nest“ den Sieg nicht gegönnt²⁸, Psaumis habe vor seinem Sieg Erniedrigungen hinnehmen müssen²⁹, Kamarina habe lange Jahre auf diesen Sieg eines seiner Bürger warten müssen³⁰. |

214

—

215

Doch es stellt sich die Frage, ob man hinter dieser mythischen Erzählung überhaupt solche konkreten Anlässe suchen muss. Eine andere Möglichkeit wäre es, hinter dem Spott der lemnischen

21 Diese Parallele wurde schon von Méautis [30] 439 hervorgehoben, vgl. auch Lee [26] 86. Die Wettkämpfe auf Lemnos erwähnt Pindar auch Pyth. 4, 253; dort aber ist der Siegespreis nicht ein Kranz (wie bei den olympischen Spielen), sondern die Argonauten kämpfen ἔσθατος ἀμφίς, wie es Schol. Pyth. 4, 451 auch für Simonides bezeugt. Man kann vermuten, Pindar habe diese Änderung gegenüber der Tradition eingeführt, um die Parallele zwischen Psaumis und Erginos noch deutlicher zu machen.

22 Vgl. die Zusammenstellung und Interpretation der Belege für diesen (schon bei Homer anzutreffenden) Topos bei Race [37] 188–92; zu der in ähnlichen Ausdrücken bei Pindar regelmäßig wiederkehrenden Litotes vgl. Köhnken [19] 63.

23 Diese Passage war schon von Schmitz [41] 47 verglichen worden, der zu weit geht, wenn er die Parallele auch auf Psaumis ausdehnt (s. unten).

24 Die von Race [37] gesammelten Belege stammen aus Ol. 8. 9. 10; Isth. 4. 7; Nem. 3. 11. Die letztgenannte Ode ist zwar nicht eigentlich ein Epinikion für einen Sieg im Ringkampf, doch der neuernannte Prytane Aristagoras und sein Vater errangen ebenfalls Wettkampfsiege πάλα και μεγαυχεῖ παγκρατίω (21), auf die in der betreffenden Passage (13–16) angespielt wird.

25 An die Stelle des Preises für körperliche Vorzüge oder Anstrengungen (πόνος) tritt in Oden für hippische Siege das Lob der Freigebigkeit (δαπάνα) und der Pferdezucht, in unserer Ode v. 14 ausgedrückt, vgl. Medda [31].

26 Als Sieger galt in diesem Wettbewerb der Besitzer, nicht der Fahrer des Wagens. Der Fall, dass ein Sieger im Wagenrennen sein Gespann selbst lenkte, war so selten, dass er von Pindar in Isth. 1, 15 in hyperbolischen Worten gepriesen wird; auch Inschriften bezeugen, wie außergewöhnlich dieses Faktum war, vgl. Privitera [36] 142.

27 Zum Hindernismotiv vgl. Köhnken [20] 206–13.

28 So von Wilamowitz-Moellendorff [47] 419f.

29 Fernández-Galiano [10] 170.

30 Ruck/Matheson [40] 230.

Frauen eine Variante des in den Epinikien häufigen Motivs der anonymen Neider zu sehen: Auch dieser Topos dient dazu, den Sieg und den daraus resultierenden Ruhm um so deutlicher hervorzuheben, ohne dass in jedem Fall daran zu denken wäre, der Sieger habe konkrete Neider gehabt³¹. Gerade weil der Sieg des Erginos für alle unerwartet kommt, bestätigt er um so schlagender den Kernsatz, dass man erst nach dem entscheidenden Versuch, der *διάπειρα*, einen Mann beurteilen kann und damit, dass der Dichter mit seinem Lob des Psaumis die Wahrheit sagt: Weiter braucht die Parallele zwischen Psaumis und Erginos nicht zu gehen.

Diese Ablehnung jeder konkreten Anspielung scheint mir durch eine weitere Beobachtung bestätigt zu werden: In seinem Mythos scheint Pindar sich an einem homerischen Vorbild zu orientieren³². Die Struktur der kurzen Erzählung (Erginos muss eine *ἀτιμία* seitens der lemnischen Frauen hinnehmen, gewinnt entgegen den Erwartungen den Wettkampf und hält eine triumphierende Rede) erinnert an eine Szene aus der Odyssee. Odysseus will sich im θ bei den Wettkämpfen der Phaiaken mit der Rolle des Zuschauers begnügen. Zwei herausfordernde Reden von Laoda | mas (145–151) und Euryalos (159–165) aber bewegen ihn zur Teilnahme. Diese Reden werden in ähnlich starken Termini charakterisiert wie die *Λαμνιάδων γυναικῶν ἀτιμία: κερτομέοντες* (153), *νείκεσε* (158 und 239), *θυμοδακῆς μῦθος* (185) und *ἐχολώσατε λίην* (205). Wie Erginos, so tritt auch Odysseus zu einem entscheidenden Versuch an (*πειρήσοι' ἀέθλων*, 184 ~ *διάπειρα*). Auch er gewinnt seinen Wettkampf (hier allerdings mit dem Diskus) und richtet danach eine triumphierende Rede an die Zuschauer und besonders seine Herausforderer, in der er anbietet, sich in allen sportlichen Disziplinen mit den Phaiaken zu messen (206 ἢ πῦξ ἢ ἐ πάλῃ ἢ καὶ ποσίῃν, vgl. auch 214 πάντα γὰρ οὐ κακός εἰμι, μετ' ἀνδράσιν ὅσοι ἀέθλοι; ähnlich besteht auch Erginos v. 24f. darauf, mit Füßen und Armen³³ stark zu sein) und auch seine kriegerische Tüchtigkeit hervorhebt (216–218; so ist möglicherweise auch in Ol. 4, 25 ἦτορ als Hinweis auf den Mut des Kriegers zu verstehen³⁴). In einem Punkt geht Erginos gar über Odysseus hinaus: Dieser befürchtet, mit den Phaiaken in der Schnelligkeit der Füße nicht mehr mithalten zu können, weil diese zuerst Anzeichen der Schwäche zeigen³⁵ (230f.); Erginos hingegen hat gerade durch seine *ταχυτάτι* den Sieg davongetragen und somit besonders eindrucksvoll seine Jugendstärke bewiesen.

Wenn die Annahme zutrifft³⁶, Pindar habe sich bei seiner kurzen mythischen Erzählung bewusst an der Szene aus dem θ der Odyssee orientiert, dann erhält der laudandus in ihr das Kompliment, gleich mit zwei mythischen Wettkämpfern verglichen zu werden. Wie deren Sieg vor dem dunklen

31 Zum Neidmotiv vgl. Thummer [46] 1, 80f.; Kirkwood [18]; Race [38] 135 mit Anm. 14; 142f. und Nagy [33] 222–8; für Beispiele bei anderen griechischen Schriftstellern dieser Zeit vgl. Carey [8] 149; zum zugrundeliegenden Enthymem vgl. Slater [44] 80. Das Neidmotiv kann sogar zum zentralen Thema einer Ode werden, vgl. die Interpretation von Nem. 8 bei Köhnken [20] 19–36.

32 Ältere Darstellungen Pindars leugneten oft jeden über das rein Sprachliche hinausgehenden Einfluss Homers auf die Epinikien oder nahmen an, Pindar stehe Homer grundsätzlich kritisch gegenüber, vgl. den Bericht über die ältere Forschung bei Nisetich [34] 2f. Mehrere jüngere Interpreten haben jedoch gezeigt, auf welcher subtilen Weise Pindar in seinen Mythen homerische Vorbilder benutzt, vgl. außer Nisetichs Buch besonders Köhnken [21]; ders., [22] und Krischer [23].

33 Vgl. bei Homer auch 148 ποσίῃν τε [...] καὶ χερσίν.

34 So schon Boeckh [2] zur Stelle.

35 Vgl. Gildersleeve [15] 165.

36 Sie kann nicht mehr als eine Hypothese sein, da unsere mangelnde Kenntnis der Tradition des Argonautenmythos vor Pindar (die Zeugnisse sammelt Braswell [5] 6–23) uns nicht erlaubt, das Ausmaß seiner Neuerungen festzustellen. Dieser Schwierigkeit begegnen wir regelmäßig bei der Interpretation der pindarischen Mythen, wie Slater [45] 196 Anm. 17 zu Recht feststellt. Da Pindar Erginos nur als „Sohn des Klymenos“ (19) einführt, scheint er vorauszusetzen, dass die Gestalt seinen Zuhörern als Argonaut bekannt ist; für die Teilnahme dieses Erginos (im Unterschied zu dem bekannten Sohn des Poseidon gleichen Namens) am Argonautenzug haben wir außer Ol. 4 aber nur noch einen (späten) Beleg im Schol. Apollon. Rh. 1, 185–88a Wendel. Auch die Wettspiele auf Lemnos sind nur selten belegt: Von Pindar werden sie noch Pyth. 4, 253 eher beiläufig erwähnt, ein schon zitiertes Scholion zur Stelle (Schol. Pyth. 4, 451) gibt an καὶ γὰρ καὶ παρὰ Σιμωνίδῃ ἐστὶν ἡ ἱστορία (vgl. Gerber [13] 21f.); außerdem haben wir nur noch eine späte Erwähnung bei Philostr. Gym. 3.

216

—

217

Hintergrund ihrer ἀτιμία | die Wahrheit ihrer Triumphrede um so strahlender hervortreten ließ, so hat auch Psaumis durch seinen Sieg bei den Olympien das Lob des Dichters vollauf verdient und damit alle (hypothetischen) Tadler oder Neider widerlegt.

Zitierte Literatur

- [1] Bernardini, Paola Angeli: *Mito e attualità nelle odi di Pindaro. La Nemea 4, l'Olimpica 9, l'Olimpica 7* (Filologia e critica 47), Rom 1983.
- [2] Boeckh, August: *Pindari Opera quae supersunt*, 2 Bde, Leipzig 1821.
- [3] Bowersock, Glenn W., Burkert, Walter und Putnam, C. J. (Hrsgg.): *Arktouros. Hellenic Studies Presented to Bernard M. W. Knox on the Occasion of his 65th Birthday*, Berlin 1979.
- [4] Bowra, Cecil M.: *Pindar*, Oxford 1964.
- [5] Braswell, Bruce Karl: *A Commentary on the Fourth Pythian Ode of Pindar* (Texte und Kommentare 14), Berlin 1988.
- [6] Bundy, Elroy L.: *Studia Pindarica*, 2 Bde, Berkeley 1962 (Nachdruck 1986).
- [7] Calder, William Musgrave III und Stern, Jacob (Hrsgg.): *Pindaros und Bakchylides* (Wege der Forschung 134), Darmstadt 1970.
- [8] Carey, Christopher: „Three Myths in Pindar: *N. 4, O. 9, N. 3*“, *Eranos* 78 (1980) 143–62.
- [9] Christ, Wilhelm: *Pindari Carmina prolegomenis et commentariis instructa*, Leipzig 1896.
- [10] Fernández-Galiano, Manuel: *Pindaro, Olímpicas: texto, introducción y notas*, Madrid 21956.
- [11] Fossey, John M. (Hrsg.): *Proceedings of the Second International Conference on Boiotian Antiquities/Actes du deuxième congrès international sur la Béotie antique* (Teiresias Suppl. 2), Montréal 1979.
- [12] Gerber, Douglas E. (Hrsg.): *Greek Poetry and Philosophy. Studies in Honour of Leonard Woodbury* (Homage series 8), Chico 1984.
- [13] Gerber, Douglas E.: „Pindar's Olympian Four: A Commentary“, *Quaderni Urbinati di Cultura Classica* 55 (1987) 7–24.
- [14] Gerber, Douglas E. und Hurst, André (Hrsgg.): *Pindare. Huit exposés suivis de discussions* (Entretiens sur l'antiquité classique 31), Vandœuvre 1985.
- [15] Gildersleeve, Basil Lanneau: *Pindar, the Olympian and Pythian Odes, with an Introductory Essay, Notes, and Indexes*, New York 21890 (Nachdruck Amsterdam 1965).
- [16] Gundert, Hermann: *Pindar und sein Dichterberuf* (Frankfurter Studien zur Religion und Kultur der Antike 10), Frankfurt am Main 1935.
- [17] Hamilton, Richard: *Epinikion. General Form in the Odes of Pindar*, den Haag 1974.
- [18] Kirkwood, Gordon M.: „Blame and Envy in the Pindaric Epinician“, in: [12], 169–183.
- [19] Köhnken, Adolf: „Gebrauch und Funktion der Litotes bei Pindar“, *Glotta* 54 (1976) 62–7.
- [20] Köhnken, Adolf: *Die Funktion des Mythos bei Pindar. Interpretationen zu sechs Pindargedichten* (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 12), Berlin 1971.
- [21] Köhnken, Adolf: „Pindar as Innovator: Poseidon Hippios and the Relevance of the Pelops Story in Olympian 1“, *Classical Quarterly* 24 (1974) 199–206.
- [22] Köhnken, Adolf: „„Meilichos orga“: Liebesthematik und aktueller Sieg in der neunten pythischen Ode Pindars“, in: [14], 71–111.
- [23] Krischer, Tilman: „Die Pelopsgestalt in der ersten Olympischen Ode Pindars“, *Grazer Beiträge* 10 (1981) 69–75.
- [24] Krischer, Tilman: „Rezension von [29]“, *AAHG* 44 (1991) 158–9.
- [25] Kurz, Gebhard: „Humor bei Pindar?“, in: [39], 3–25.
- [26] Lee, Hugh M.: *Aspects of Pindar's Art. A Literary Study of Nemean II, Olympians XIV, XII, and IV, and Pythian I*, Diss. Stanford 1972.
- [27] Lefkowitz, Mary R.: *First-Person Fictions: Pindar's Poetic 'I'*, Oxford 1991.
- [28] Lehnus, Luigi: *Pindaro, Olimpiche: traduzione, commento, note e lettura critica*, Mailand 1981.
- [29] Mader, Walter: *Die Psaumis-Oden Pindars (O. 4 und O. 5): ein Kommentar* (Commentationes Aenipontanae 29), Innsbruck 1990.
- [30] Méautis, Georges: *Pindare le Dorien*, Neuchâtel 1962.
- [31] Medda, Enrico: „La lode della ricchezza negli epinici di Pindaro“, *SCO* 37 (1988) 109–31.
- [32] Most, Glenn W.: *The Measures of Praise. Structure and Function in Pindar's Second Pythian and Seventh Nemean Odes* (Hypomnemata 83), Göttingen 1985.
- [33] Nagy, Gregory: *The Best of the Achaeans. Concepts of the Hero in Archaic Greek Poetry*, Baltimore 21999.

- [34] Nisetich, Frank J.: *Pindar and Homer* (AJP monographs in classical philology 4), Baltimore 1989.
- [35] Pavese, Carlo O.: *La lirica corale greca*, vol. 1 *Alcmane, Simonide, Pindaro, Bacchilide* (Filologia e critica 37), Rom 1979.
- [36] Privitera, G. Aurelio: *Pindaro, Le Istmiche*, Mailand ⁵2009.
- [37] Race, William H.: *Style and Rhetoric in Pindar's Odes*, Atlanta 1990.
- [38] Race, William H.: „Pindaric Encomium and Isokrates' Evagoras“, *Transactions of the American Philological Association* 117 (1987) 131–55.
- [39] Reinhardt, Udo (Hrsg.): *Musa iocosa. Arbeiten über Humor und Witz, Komik und Komödie der Antike. Andreas Thierfelder zum 70. Geburtstag am 15. Juni 1973*, Hildesheim 1974.
- [40] Ruck, Carl A. P. und Matheson, William H.: *Pindar, Selected Odes. Translated with Interpretative Essays*, Ann Arbor 1968.
- [41] Schmitz, Heinz: *Hypsos und Bios. Stilistische Untersuchungen zum Alltagsrealismus in der archaischen griechischen Chorlyrik*, Bern 1970.
- [42] Schmitz, Thomas A.: „Datierung und Anlass der vierten Olympischen Ode Pindars“, *Hermes* 120 (1992) 142–47.
- [43] Slater, William J.: „Pindar's Myths: Two Pragmatic Explanations“, in: [3], 63–70.
- [44] Slater, William J.: „Pindar and Hypothekai“, in: [11], 79–82.
- [45] Slater, William J.: „Doubts about Pindaric Interpretation“, *Classical Journal* 72 (1976–77) 193–208.
- [46] Thummer, Erich: *Pindar, Die isthmischen Gedichte: textkritisch herausgegeben, übersetzt und kommentiert, mit einer Analyse der pindarischen Epinikien*, 2 Bde, Heidelberg 1968–9.
- [47] Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: *Pindaros*, Berlin 1922.
- [48] Welcker, Friedrich Gottlieb: „Über den Plan einzelner Gesänge des Pindar“, *Rheinisches Museum für Philologie* 2 (1834) 364–90.
- [49] Welcker, Friedrich Gottlieb: *Kleine Schriften*, 5 Bde, Bonn 1844–67.
- [50] Young, D. C.: „Pindaric Criticism“, in: [7], 1–95.

First published in: *Rheinisches Museum für Philologie* 137 (1994) 209–17.